

**Thomas-Mann-Grundschule**  
Berlin

**Protokoll der Gesamtelternkonferenz (GEV) am 12.02.2007, Schuljahr 2006 / 2007**

Anwesend: Insgesamt 31 ElternvertreterInnen aus allen Klassen außer: Adler und 6b  
Frau Anders-Neufang (Schulleiterin der TMG), Frau Gryczka (Vertreterin der LehrerInnen und Erzieherinnen)  
Gäste: Schülersprecher Carlo Christiansen und Konfliktlotsensprecher Arthur Brieger, Kerstin Stier (Mutter aus Hase, AG politisch aktive Eltern, Leiterin der Kiez-AG Kinder, Jugend, Familie), Ina Dietz (Mutter aus Obelix)

Protokoll : Gabriele Matzenauer, EV Sonnenblume  
Moderation: Bianca Denfeld, Sprecherin GEV und EV Obelix

Zeit 19:00– 21:05 in der Aula

---

**Neue Website !**  
[www.thomas-mann-grundschule.de](http://www.thomas-mann-grundschule.de)

**Tagesordnung**

**1. Begrüßung**

**2. Gespräch mit den SchülersprecherInnen**

**3. Thematische Schwerpunkte :**

- **a) Vorstellung des Schulprogramms** durch Frau Anders-Neufang
- **b) Modellversuch Gemeinschaftsschule**, Einführung der Gemeinschaftsschule auf freiwilliger Basis als Modellversuch, Streitgespräch Pro und Contra von Kerstin Stier und Alex Christiansen mit allgemeiner Diskussion

**4. Austausch über die schriftlich verteilten Informationen:** Neue TMG-Website, GEV-Newsletter, Berichte aus den Schulgremien und ergänzende Informationen

**5. Sonstiges**

---

**Top 1 Begrüßung**

Bianca Denfeld; Sprecherin der GEV, begrüßt die Anwesenden zur zweiten GEV-Sitzung des Schuljahres 2006 / 2007. Sie weist auf die Bedeutung der e-mail-Adressenliste der Elternvertreter hin und bittet um deren Ergänzung. Zum ersten Mal findet die GEV-Versammlung nach einem neuen Konzept statt: Die zahlreichen Informationen aus den schulischen Gremien und dem politischen Umfeld wurden in der ersten Ausgabe des GEV-Newsletters zusammengefasst und vorher den Elternvertretern und Eltern zur Verfügung gestellt. So bleibt mehr Zeit für Austausch und Diskussion in der GEV-Versammlung.

**Top 2 Gespräch mit dem Schulsprecher Carlo Christiansen und Konfliktlotsensprecher Arthur Brieger**

Beide sind Schüler der 6.Klasse (Ravens). Stellvertretende Schulsprecherin der TMG ist Luzie Scheuritzel. An der Thomas-Mann-Schule gibt es rund 40 Klassensprecher, die aus ihrer Mitte die Schulsprecherin bzw. den Schulsprecher der TMG wählen. Als Konfliktlotsensprecher nimmt Arthur auch an den Treffen der Schülervvertretung teil. Die Klassen- und Schulsprecher treffen sich

dienstags in der ersten Hofpause, oft kommen ca. 10 Kinder. Carlo ist dies zu wenig. Er leitet die Versammlungen.

Arthur und Carlo stellen den Elternvertretern sich und die Themen vor, mit denen sie sich in der Schülersvertretung beschäftigen. Die beiden sind dem Gesprächsforum mit den Elternvertretern prima gewachsen. Ein wichtiges Thema ist der gewaltfreie Umgang mit Konflikten. Des Weiteren wollen sie den Respekt der großen Kinder vor den Kleinen verbessern. Die Schüler- und Klassensprecher engagieren sich in drei Arbeitsgruppen:

1. Ballplatz im Schulhof: Zu dem Thema gibt es regelmäßig Konflikte zwischen Schülern. Die Ballplatz-Gruppe erarbeitete deswegen Verhaltensregeln, die auf einer Tafel am Ballplatz aufgehängt wurden. Leider wurde diese abgerissen. Als Neuerung für das zweite Halbjahr ist vorgesehen, gutes Verhalten auf dem Ballplatz mit einem zweiten Pausenspiel zu belohnen.

2. Geburtstagsgruppe (vorwiegend Mädchen): Jedes Kind bekommt zum Geburtstag eine Geburtstagskarte – mit einer leichten Verzögerung. Momentan sind die Geburtstagskinder aus dem Dezember dran.

3. Konfliktlotsen: (Zusatzinformation: Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes in den Klassen 5+6 werden Kinder als Konfliktlotsen ausgebildet und werden dann auch als Mediatoren bei Streits unter Schülern tätig. Die streitenden Schüler wenden sich freiwillig an die Konfliktlotsen. Dies ist in Entwicklung, noch nicht fest etabliert und wird noch nicht von allen genutzt. Teilweise trauen sich Kinder noch nicht, die Mediatoren in Anspruch zu nehmen, wahrscheinlich denken sie an Schuldzuweisungen, wobei die Kinder auch in der Lage sind, den Konflikt allein zu lösen. Frau Winzer, Lebenskundelehrerin, leitet den Konfliktlotsen-Grundkurs, Frau Niemsch, Religionslehrerin, leitet den Fortgeschrittenenkurs). Die Konfliktlotsen sind während der Hofpausen mit einem Armband gekennzeichnet, arbeiten nach einem Dienstplan und bieten in Konflikten ihre Hilfe an. Stolz berichtete Arthur über erfolgreich durchgeführte Mediationen zwischen Schülern. Die Konfliktlotsen wurden auf Konflikte zwischen Schülern und Lehrern noch nicht angesprochen „Das ist noch nicht passiert“.

Um die Schülersprecher besser bekannt und erkennbar zu machen, wollen sie einen Button zur Kennzeichnung herstellen. Gut wäre, wenn die Eltern mit Ihren Kindern über die Arbeit und Bedeutung der Schul- und Klassensprecher und über die Konfliktlotsen sprächen, um die Aufmerksamkeit der Kinder dafür zu verbessern.

### **Top 3 a) Vorstellung des Schulprogramms durch Frau Anders-Neufang**

Ein Schulprogramm zu erstellen wird seit 2004 von allen Schulen im Berliner Schulgesetz gefordert. Die Gliederung ist vorgegeben. An der TMG wurde das Schulprogramm in einem längeren und partizipativen Prozess erarbeitet und diskutiert. Verabschiedet wurde es schließlich durch die Schulkonferenz, in der auch 4 Elternvertreter stimmberechtigt sind. Das erstellte Schulprogramm ist von der Pankower Schulaufsicht geprüft und im Dezember 2006 genehmigt worden. Das Ergebnis ist auf der neuen Website [www.thomas-mann-grundschule.de](http://www.thomas-mann-grundschule.de) einzusehen. Hier der Überblick über die Bausteine des Schulprogramms:

1. Kompetenzentwicklung
2. Unterrichtsentwicklung – Unterricht und Erziehung
3. Musisch-künstlerisch/handwerklich-technische Profilierung
4. Medienkompetenz
5. Individualisierung
6. VHG / Freizeitbereich
7. Zusammenarbeit mit den Eltern
8. Schülersvertretung

Der aktuelle Entwicklungsschwerpunkt für das laufende Schuljahr ist die Arbeit an der Entwicklung sozialer Kompetenzen. Frau Anders-Neufang verteilt an alle Anwesenden die Organisationsstruktur der Schule. Da das Schulprogramm die Ziele, angestrebten Standards und Pädagogik unserer Schule beschreibt, ist es ein wichtiges Dokument, dessen Inhalte mit den Eltern auch zukünftig in der GEV diskutiert werden sollen. In 2008 wird das Schulprogramm fortgeschrieben,

bzw. aktualisiert werden. Im Anhang des Schulprogramms findet sich die Schulvereinbarung, die an alle Schüler verteilt wurde und die von Eltern, Schüler und Lehrerin unterzeichnet werden soll. Sie hat einen symbolischen Charakter und soll die gemeinsame Verantwortung von Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen für eine gelingende Schule verdeutlichen. Auch die Schulvereinbarung ist veränderbar.

### **Top 3 a) Modellversuch Gemeinschaftsschule - Streitgespräch von Kerstin Stier und Alexander Christiansen mit anschließender lebhafter allgemeiner Diskussion**

Kerstin Stier befürwortet und erläutert das Konzept der Gemeinschaftsschule. Es geht um gemeinsames Lernen aller Kinder bis zur 10. Klasse. Dies ist ein Gegenkonzept zum deutschen 3-gliedrigen Schulsystem. Die Impulse hierfür kommen derzeit aus der PDS. Ziel ist, mehr Kindern einen höheren Bildungsabschluss zu ermöglichen (u.a. Erhöhung der Abiturquote), die Hauptschulen abzuschaffen und die Entwicklung einer neuen Lernkultur. An den weiterführenden Schulen (ab 7.Klasse) soll das Lernen stärker individualisiert werden. Angestrebt wird, dass in einer ersten Phase bis 2011 zunächst ca. 10% aller Schulen teilnehmen. Der Bildungssenator Herr Zöllner hat eine Steuerungsrunde zu dem Thema gegründet. Der Senat will Berlin-weit 22 Millionen Euro für die Einführung der Gemeinschaftsschule bereit stellen. Gemeinschaftsschulen sollen überwiegend durch die Kooperation von Grundschulen mit weiterführenden Schulen gegründet werden. Ein Großteil der finanziellen, politischen und organisatorischen Rahmenbedingungen ist noch offen, u.a. wie groß die Gestaltungsräume der einzelnen Schulen sein werden. Zur Umsetzung der Gemeinschaftsschule gibt es drei Varianten:

1. Alles unter einem Dach bis zur 10. Klasse.
2. Mehr Räume dazu gewinnen, bauen, etc.
3. Kooperation mit einer weiterführenden Schule (Realschule oder Gymnasium). Das würde bedeuten, dass die Kinder nach der 6. Klasse geschlossen auf eine weiterführende Schule gingen.

Problematische Punkte, auch aus Sicht der Befürworterin: 22 Millionen Euro sind zu wenig, um das Projekt durchzuführen.

Auch Alexander Christiansen befürwortet die Vision der Gemeinschaftsschule und erläutert sein „Contra“ zur Gemeinschaftsschule jetzt und hier in Berlin folgendermaßen:

- Pilotprojekte haben erfahrungsgemäß am Anfang eine gute Ausstattung durch den Senat, danach fallen sie wieder auf niedriges Niveau zurück.
- Die SPD war in Berlin bisher gegen die Gemeinschaftsschule und stellt den Bildungssenator (Jürgen Zöllner). Dieser hat bisher keine klaren Vorstellungen wie die Gemeinschaftsschule aussehen und eingeführt werden soll.
- 22 Millionen Euro sind zu wenig. Man sollte eher in mehr und besser ausgebildete Lehrer investieren.
- Die Gemeinschaftsschule ist ein skandinavisches Modell, das nicht auf Berlin übertragbar ist, da hier andere Verhältnisse herrschen, u.a. eine größere gesellschaftliche Heterogenität.
- Ein Berliner Vorpreschen statt einer bundesweiten Einführung ist nicht wünschenswert.
- Eine Gemeinschaftsschule in der TMG (Variante „alles unter einem Dach“) wäre mit erheblichem Bauaufwand verbunden, u.a. für Fachräume, die es bisher nicht gibt.
- Es ist zu befürchten, dass diese Bildungsreform nur halbherzig gemacht wird und nicht konsequent durchsetzbar ist.

An der anschließenden Diskussion beteiligen sich viele:

- Sigurt Vitols erläutert, dass die pädagogische Wissenschaft überwiegend hinter der Gemeinschaftsschule steht und dass in anderen Bundesländern auch die SPD und die Grünen das Konzept Gemeinschaftsschule vertreten.
- Falls die Schule unter einem Dach wäre, wären viele dafür.
- Manche Elternvertreter haben keine Energie und kein Interesse mehr, nochmals an einem Modellversuch teilzunehmen (nach dem Schulversuch JÜL).
- Wie können wir die Qualität unseres Schulkonzeptes in der Zusammenarbeit mit einer weiterführenden Schule bewahren? Wir sind an der TMG ein hohes Niveau gewohnt.
- An welche weiterführenden Schulen gehen die TMG-Schüler derzeit?
- Man solle sich fragen, was bringt das für mein Kind, was für die Schule?
- Gibt es schon mögliche Kooperationspartner?
- Zulässigkeit von Ländervergleichen ?
- Derzeit werden zunehmend Privatschulen gegründet, da Eltern mit dem staatlichen Schulsystem unzufrieden sind.
- Die Gymnasien haben Schulreformen dringend nötig, vor allem in den Bereichen: Individualisierung des Lernens, Methodenkompetenz und soziale Kompetenz.
- Ob die Schule an dem Modellversuch teilnehmen wird, bestimmt die Schulkonferenz, in der vier Elternvertreter mitarbeiten und mitentscheiden.
- Was kann denn schon passieren? Was sind die Risiken einer Beteiligung der TMG an der Gemeinschaftsschule?

Mit der Bitte, die Diskussion auch mit den Eltern weiterzuführen, wird die spannende Debatte vorerst beendet.

#### **Punkt 4. Austausch über die schriftlich verteilten Informationen**

Wurde nur ganz kurz angerissen: Neue TMG-Website; der erste GEV-Newsletter wurde gut angenommen.

#### **Sonstiges**

|   |
|---|
| Frau Anders-Neufang informiert nachträglich, dass die TMG den aktuellen 6.Klässlern gerade 41 Gymnasialempfehlungen, 28 Real- und 5 Hauptschulempfehlungen ausgesprochen hat. |
|---|

**Nächste GEV** findet statt am Donnerstag, dem 19.4.2007 um 19:00 in der Aula (Woche nach den Osterferien).